



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens**

**Bona, Giovanni**

**Nürnberg, 1729**

Das 38. Cap. Von Ordnung der Lieb.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

gung zu denen Geschöpfen / und entzogen von  
aller irrdischen Ergözung.

Da kommt die Königin der Tugenden  
gegangen /

Den höchsten König hat sie adelich  
gefangen ;

Daß Er aus lauter Lieb sein Sohn zu  
uns gesendet /

Wer Ihn nicht wieder liebt / der ist  
warhafft verblindet ;

Die Lieb ist selbsten GOTT / es lebet  
alls durch Liebe /

Wie seelig wär der Geist / der stäts in  
ihm verbliebe.

### Das acht und drensigste Capitel.

#### Von der Ordnung der Lieb.

**D**ieser lebet gerecht und heilig / welcher  
die Dinge schäzet / wie sie in sich seyn /  
und in der Lieb diese Ordnung mit  
Aufmercksamkeit haltet / daß er nemlich nichts  
liebe / was nicht zu lieben wäre / oder entge-  
gen nicht unterlasse zu lieben / was er lieben  
sollte / oder auch in gleicher maß liebe / wel-  
ches entweders mehr oder weniger soll gelie-  
bet werden. Darum haben die Gelehrte und  
Weise insgemein beschloffen / daß die Tugend  
nichts

nichts anders / als eine Ordnung der Lieb /  
als wie entgegen die Sünd / eine Unordnung  
der Lieb seye. Es seynd zwar auch andere  
Würcungen / aber sie entspringen alle von  
der Lieb / als einem Ursprung / und da-  
rum / wann eine Ordnung in der Lieb ist / so  
seynd die Neigungen alle ordentlich / so fern  
aber in der Lieb die Ordnung nicht gehalten  
wird / so ist auch unter ihnen keine Ordnung /  
sondern lauter Verkehrung und Verwirrung.  
Sintemahlen in diesem Leben keine andere Zu-  
gend ist / als ordentlich lieben / was zu lieben  
ist. Dieses aber zu erwöhlen / gehöret zu der  
Klugheit ; damit wir von dieser durch keine  
Beschwehrlichkeiten abgezogen werden / ma-  
chet die Starckmüthigkeit / daß wir durch kei-  
ne Wollust von der Lieb ablassen / verursachet  
die Mäßigkeit / wider die Hoffart ist die Ge-  
rechtigkeit. Nun führet die Lieb ihre Ordnung  
nach denen Dingen / die zu lieben seyn / also /  
daß wir vor allen / und über alle Dinge Gott  
lieben sollen / weilen nichts bessers / nichts hö-  
hers als Er ist / weder gefunden / weder er-  
dacht kan werden. Wann wir Ihn lieben /  
so verbessern wir unsere Sitten / damit wir  
Ihm rein anhängen / weilen Er der Allerrei-  
neste ist ; unsere Sitten werden nur nach dem  
verurtheilet / was sie lieben / dann diese macht  
einzig und allein gut oder böß / die gute oder  
böse

böse Lieb. Alsdann haltet die Seel eine Ordnung der Lieb / wann sie aus ganzen Kräfften liebet / was über sie ist / das ist Gott: andere Seelen aber als ihre Gefellen / als wie sich selbst. Dieses ist das Gesetz der Lieb / damit der Mensch Gott liebe / und den Nächsten wie sich selbst. Es ist aber kein Gebott gegeben worden / daß wir uns selbst lieben sollen / weilen niemand / so er sich selbst liebet / in der Lieb eine Ordnung haltet / er liebe dann zuvor Gott / von welchem die Krafft und die Weiß zu lieben muß genommen werden. Als wie wir die Menschen lieben sollen / entweder weilen sie gerecht seyn / oder damit sie gerecht werden. Also soll sich ein jeder selbst lieben / entweder / weilen er gerecht ist / oder damit er gerecht sey; Welcher sich anders liebet / der liebt sich unrecht / weilen er sich liebet / damit er unrecht sey / wer aber die Bosheit liebet / hasset seine Seel. Derowegen soll niemand sich lieben / wegen sich selbst / sondern wegen dem / der aller Dingen das letzte Ziel und Gut ist / dem wir mit ganzer Gemüths-Neigung anhängen sollen. Dann / wann jemand sich liebet wegen sich selbst / so richtet er sich nicht zu Gott / sondern fehret sich von dem unendlichen Gut ab / und gemisset seiner selbst / übertrettet also die Richtschnur der Lieb / welche Gott gesetzt.

Wir

Wir haben ja das Gebott überkommen / daß wir Gott aus ganzem Herzen / aus ganzer Seel / aus ganzem Gemüth lieben sollen / daß wir all unser Leben und Verstand / alle unsere Anmuthungen und Neigungen der Göttlichen Lieb anwenden sollen / und wann etwas anders liebwerthes in Sinn kommet / soll man dieses auch dahin richten / wohin der ganze Trieb der Lieb geleitet ist ; Den Nächsten aber soll ein jeder wie sich selbst lieben / und so wohl seine eigene / und des andern Lieb zu Gott richten / damit auch der Nächste Gott liebe aus ganzem Herzen / aus ganzer Seel / aus ganzem Gemüth. Alldieweilen nun in allen die Lieb Gottes den Vorzug hat / also / daß alle andere liebens-würdige Ding in ihm / als einem Ursprung / zusammen fließen / so muß dieser vor allen / und über alles geliebet werden / die andere Ding aber in ihm / und wegen ihm / damit unsere Lieb ordentlich sey.

Lieb / was zu lieben ist / doch liebe nur  
auch recht /

Das höchste Gut bevor / als Kind /  
Freund / nicht als Knecht /

Die Knechte fürchten Gott / die  
Freunde lieben ihn /

Die Kinder geben ihm das Herz /  
Gemüth und Sinn.